Nr. 294. Dienstag, 17. Dezember 1895

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Altstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 6.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Minister von Bötticher

hat am Sonnabend im Reichstage bewiesen, daß er mehr Muth hat, als die Freunde des Herrn v. Hammerstein. Herr Singer hat am Freitag in seiner Auslassung über den unlauteren Wettbewerb den Mund etwas sehr voll genommen und behauptet, wenn das Gesetz zu Stande komme, so werde man es erleben. daß durch dasselbe nicht Moral, Treue und Redlichkeit, sondern Niederträchtigkeit und kapitalistische Ausbeutung in der scheußlichsten Weise gefördert würden.

Da nun alle Welt weiß, daß die Socialdemokraten für das Gesetz sind, so lief Herrn Minister v. Böttcher, wie man zu sagen pflegt, die Galle über. Wenn die Socialdemokraten nicht mitthun wollten, obgleich sie stets moralisirten und alle Unmoralität, „wenigstens in den höchsten Kreisen der Gesellschaft" perhorrescirten, so könne es nur darauf abgesehen sein, Unzufriedenheit hervorzurufen. Am Sonnabend nun kam Abg. Singer unter dem Vorgeben, Minister v. Bölticher sei Tags vorher nervös gewesen, auf die Sache zurück, um zu betheuern, daß es den Socialdemokraten Ernst damit sei, an dem Gesetz mitzuarbeiten. Am Schluß seiner Rede suchte er sich für die ihm zu Theil gewordene Abfertigung zu revanchiren, indem er die Geschmacklosigkeit hatte, von Geheimnissen aus den höheren Kreisen zu sprechen, welche die Socialdemokraten an das Licht bringen würden, wenn sie durch die Verhältnisse dazu gezwungen würden. Diese Drohung veranlaßte Minister von Böttcher zu der Erklärung, daß in seiner Person kein Hinderniß bestehe, das, was Unmoralisches in der Gesellschaft vorgekommen ist, auch hier zum Gegenstande der Kritik zu machen.

Die Socialdemokraten könnten die Affaire Berg ruhig der Harden'schen „Zukunft", der „Deutsch. Tageszig." und Consorten überlassen. Herr von Böttcher kann dabei nicht verlieren — im Gegentheil!

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. Dezember.

Der Antrag Kanitz und die Regierung. Der „Hannov. Cour." schreibt:

„In Berlin wird jetzt, wie wir hören, das Gerücht verbreitet, die Regierung sei geneigt, wegen Ausführung des Antrages Kanitz **mit den Handelsvertragsstaaten** thatsächlich **in Unterhandlungen zu treten**, weil sie das Bedürfniß fühle, ihren guten Willen so handgreiflich zu zeigen, daß jeder Zweifel daran behoben werde. Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß der Reichskanzler und der Staatssecretär des Auswärtigen Amts sich nach ihren im Reichstage abgegebenen Erklärungen, nach den Verhandlungen des Staatsraths und nach der entschiedenen Stellungnahme des Kaisers dazu hergeben werden, sich von den Vertragsstaaten ein Zeugniß für die Unausführbarkeit des Antrages Kanitz ausstellen zu lassen, ein Schritt, der dem Ansehen der Regierung im In- und Auslande ungleich mehr Abbruch thun würde, als ihre zweifelhafte Haltung in der Währungsfrage."

Das Gerücht, welches übrigens sonst nirgends erwähnt ist, entbehrt sicherlich jedes thatsächlichen Hintergrundes. Es dürfte in agrarischen Kreisen seinen Ursprung haben; der Wunsch ist hier Vater des Gedankens gewesen.

* * *

Der Antrag Kanitz bei der Wahl in Herford-Halle. Der „Dtsch. Tageszig." ist es begreiflicher Weise unbequem, daß selbst conservative Blätter aus dem Wahlkreise Halle-Herford die Niederlage des conservativen Candidaten Dr. Weihe bei der Ersatzwahl auf den Antrag Kanitz zurückgeführt haben.

„Nicht der Antrag Kanitz an sich, schreibt das Blatt, hat sie zu Fall gebracht, sondern die Gleichgiltigkeit und der Mangel an eigenem Verständniß, mit denen der Antrag Kanitz behandelt wurde. . . Wir sind überzeugt, daß wenn der Antrag in seiner wahren Gestalt und seiner wahren Wirkung vorgeführt werde, die kleinen Leute binnen kurzem klar darüber werden, daß der Antrag Kanitz nicht eine Brotvertheuerung, sondern eine durchschnittliche Brodverbilligung bedeutet" u. s. w.

Das Eingeständniß, daß in der Hochburg der conservativen Partei kein Verständniß für den Antrag Kanitz, auch nicht bei den führenden Elementen der Partei vorhanden sei, ist an sich schon von großem Interesse; mit dem angeblichen Eintreten der gesammten Landwirthschaft für den Antrag Kanitz ist es demnach nichts. Den Erfolg des Versuchs, den kleinen Leuten begreiflich zu machen, daß eine Erhöhung des Getreidepreises um 50 Mark die Tonne eine Brodverbilligung bedeute, weil in Nothstandszeiten eine noch größere Erhöhung des Preises ausgeschlossen sein soll, muß man abwarten. Der kleine Mann dürfte diesen Vorstellungen schwerlich Glauben schenken.

* * *

Streik einer socialdemokratischen Buchdruckerei. Das „Tgbl." enthält über eine Buchdrucker-Versammlung, welche den Streik in der socialdemokratischen Buchdruckerei von Maurer und Dimmick besprach, folgenden Bericht:

Einer der Streikenden constatirt, daß bei der erfolgten Arbeitsniederlegung sämmtliche Arbeiter Lohnrückstände bis zu 100 Mark hatten, die ihnen nun ausgezahlt würden. Es hätten Zustände dort geherrscht, **wie sie in kapitalistischen Buchdruckereien nie herrschen können**, weil man sich dieselben dort einfach nicht gefallen ließe. Ferner wurde behauptet, der Geschäftsführer Wagner behandele die Arbeiterinnen unwürdig und „poussire" mit ihnen. Ein anderer Redner meinte, bei Maurer u. Dimmick könne man so recht sehen, daß Arbeiter, die sich einmal, durch die Arbeiter selbst eine Position geschaffen, die schlimmsten Ausbeuter würden und ihre Arbeitnehmer am brutalsten behandelten. Dann wurde den Inhabern der Druckerei vorgeworfen, daß sie, die von der Gnade der Arbeiter lebten, die schlimmste Ausbeutung an Lehrlingen und Mädchen ausübten, indem sie diese im ausgedehnten Maßstabe Sonntags- und Ueberstundenarbeit machen ließen; das Schönste dabei sei, daß Dimmick Mitglied der Organisation, ja sogar der Agitationscommission sei. (Große Unruhe.) Dimmick, welcher die Streikenden in seinen Ausführungen nicht, wie früher, Collegen, sondern „seine Leute" bezeichnet, spricht unter großem Lärm. Er theilt mit, daß er die **Streikenden nicht wieder einstellen werde**, weil er bereits durch Organisirte Ersatz gefunden habe (Große Unruhe), die er nicht wieder hinauswerfen werde, denn diese arbeiteten unter den von ihm gestellten Bedingungen. (Unruhe.)

* * *

„Vorgehen" gegen die Naumannianer. Die „Chronik der Christlichen Welt" hatte u. a. berichtet, daß der Oberkirchenrath thatsächlich über Herrn Stöcker und die christlich-sociale Bewegung dem Kaiser Bericht erstattet habe, daß man von einem Disciplinarverfahren Abstand genommen, dagegen beschlossen habe, gegen die jüngere, Naumann'sche Richtung der Christlich-Socialen durch die Kirchenbehörden vorzugehen. Der „Reichsbote" bemerkt dazu:

Es kann demgegenüber festgestellt werden, daß von einem Disciplinarverfahren gegen Stöcker gar nicht die Rede gewesen ist und daß ein solches also auch nicht eingestellt zu werden brauchte; ebenso wenig ist über Stöcker und die Christlich-Socialen ein Bericht an den Kaiser erstattet worden. Nicht minder falsch ist es, daß der Oberkirchenrath beschlossen habe, gegen die Naumann'sche Richtung der Christlich Socialen vorzugehen. Wenn die Kirchenbehörde vielleicht eine Aufforderung an ihre Geistlichen richten wird, so wird dieselbe nicht an einzelne, sondern an alle gerichtet sein.

Immerhin soll diese Aufforderung, wie von anderer Seite berichtet wird, dahin gehen, die evangelisch-socialen Geistlichen der jüngeren Richtung künftig einer schärferen kirchenregimentlichen Aufsicht zu unterstellen. Der Generalsuperintendent der Neumark und der Niederlausitz, D. Braun, hat bereits, wie die „Prot.-Ver.-Corr." schreibt, die Superintendenten seines Kirchensprengels am 3. Dezember zu einer Conferenz einberufen, in welcher „die Betheiligung der evangelischen Geistlichkeit an den socialen Bewegungen der Gegenwart" zur Erörterung gelangt ist. Ob und inwieweit die übrigen Generalsuperintendenten der preußischen Landeskirche diesem Vorgehen bereits gefolgt sind, ist bisher nicht bekannt.

* * *

Der Feldzug gegen Faure, den die reactionäre Presse eingeleitet hat, dauert fort. Neuerdings erzählt der „Figaro": Belluot, der Vater der Madame Faure, hatte auf mehreren Wechseln Nullen zugefügt, um die Wechselsumme zu erhöhen. Ein intimer Freund Belluots, Barat, wurde besonders schwer geschädigt. Er denuncirte Belluot dem Gericht, worauf Belluot die Flucht ergriff. Barat ist gestorben. Frau und Sohn leben. Kaum war Felix Faure zum Deputirten von Havre gewählt worden, als Frau und Sohn Bara von ihm die durch seinen Schwiegervater unterschlagenen Summen einforderten. Diese Reclamationen wiederholten sich seitdem in allen Formen, besonders seit der Wahl Faures zum Präsidenten der Republik. Die Reclamationen waren aber stets resultatlos. Nun riefen die beiden Barats die Hilfe des boulangistischen Deputirten Delahayes an, dem sie ihr Actenmaterial über Belluot anvertrauten. Barat erwähnte ein Blatt, das ihm die Zahlung seiner Schuldforderungen angeboten habe gegen Auslieferung des Actenmaterials über Belluot. Die Forderungen Barats gegen Faure haben wahrscheinlich den Charakter einer Erpressung angenommen. Faure wollte sich den Erpressungen nicht beugen.

Cassagnac, ein anderer Reactionär, zieht an einem anderen Strange. Er greift die Frau und die Tochter Faures an, die etwas gar zu sehr die Königin und Kronprinzessin von Frankreich gespielt hätten. Auch dieser Angriffspunkt ist perfide gewählt. Frau und Fräulein Faure sind gewiß vortreffliche Damen; aber das Repräsentiren an hoher Stelle will gelernt sein, und es ist nicht unmöglich, daß sie vielleicht hier und da im Eifer, ihre Sache recht gut zu machen, des Guten zu viel gethan haben.

So lange die Reactionäre allein den Kampf führen, ist die Sache noch nicht schlimm. Die Frage ist nur, ob sich nicht doch einmal Radicale und Socialisten zu ihnen gesellen werden. Dann würde es um Faure schlimm stehen.

* * *

Die Italiener nach der Niederlage von Amba Aladschi. Aus Massaua liegen mehrere Meldungen vor. So schrieb der Lieutenant Scala, der an dem blutigen Kampfe bei Amba Aladschi Theil genommen hatte, er werde von Ras Makonnen gefangen gehalten und gut behandelt, es wären noch mehrere andere Italiener wohlbehalten im Lager der Schoaner, deren Namen man aber nicht kenne. Nach den letzten Mittheilungen war das Gros des Feindes noch nicht über Maimesghi (?) hinausgekommen. General Arimondi begiebt sich nach Massaua, um Anordnungen für die Ankunft der aus Italien nachkommenden Truppen zu treffen.

Der Commandant des Forts Makalle, Major Galliano, meldet, daß am 11. d. M., Abends, die Ergänzungsarbeiten an den Befestigungen vollendet waren; die Stimmung der Besatzung sei eine sehr gehobene. Das Verhalten der Schoaner lasse einen Angriff unwahrscheinlich erscheinen. Ein Eingeborener, welcher unversehrt aus Amba Aladschi zurückgekommen ist, berichtet, er habe dem von Ras Makonnen angeordneten Leichenbegängniß des Majors Toselli beigewohnt. Den letzten Nachrichten zufolge wären die Schoaner noch nicht in Sicht von Makalle.

Die Rüstungen werden von der italienischen Regierung mit größtem Eifer betrieben. Gestern veröffentlichte das „Giornale militare uffiziale" ein Decret, durch welches die Urlaubsklasse des Jahrgangs 1873 einberufen wird und die „Italia militare" meldet, daß es als sicher gelte, daß nach der bevorstehenden, bereits angekündigten Abreise von 5 Bataillonen und 2 Gebirgsbatterien nach Afrika noch 4 Bataillone und wahrscheinlich noch 2 Feldbatterien dorthin abgehen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember.

Zu den Majestätsbeleidigungen. In Bezug auf die angedrohten Veröffentlichungen von Majestätsbeleidigungen in den Hammerstein-Kreisen hatte die „Deutsche Tageszeitung" geschrieben:

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

30) [Nachdruck verboten.]

Jeannette sprach die letzten Worte schon im Fortgehen, und Henri beeilte sich, dem erhaltenen Winke folgend, seinen Anzug zu vervollständigen und seine Tante aufzusuchen. Er fand sie in der Küche beschäftigt, Feuer in der Kochmaschine anzuzünden und einen mit Wasser gefüllten Kessel darüber zu hängen.

„Aber Tante", rief er verwundert und unwillig, „warum thust denn Du dergleichen Arbeiten?" Sie wandte sich um, und ein Freudenschein verklärte ihr blasses, verhärmtes Gesicht.

„Mein lieber Junge, da bist Du ja schon!" rief sie voll Herzlichkeit und schloß ihn in die Arme, „wie glücklich bin ich, Dich einmal wieder zu haben."

Henri erwiderte ihre Zärtlichkeit, wiederholte aber dann seine Frage.

„Du mußtest doch Dein Frühstück finden, wenn Du herunter kommst", sagte sie in etwas verlegenem Ton.

„Nun, hätte das Jeannette nicht besorgen können?" fragte er.

Ein ängstlicher Ausdruck in Miene und Blick der Tante ließ erkennen, wie unangenehm ihr diese Fragen waren, und wie sie Allem ausweichen wollte, was den Einfluß, den Madame Mercier auf sie ausübte, verrathen könnte.

„Du hast Kummer, Tante", rief Henri und umfing sie wieder mit beiden Armen; „was fehlt Dir, sage mir Alles!"

„Der Tod der Tante; der Streit mit Euphrosyne", zählte sie auf, „und als der endlich beigelegt war, der Unfriede hier im Hause und endlich gar Honorinens Fortgehen! Ach, Du glaubst nicht, was ich gelitten habe. Dein Besuch bringt mir seit langer Zeit die erste Freude."

„Wie habe ich mich nach Dir gesehnt, Du gute Tante, und wie viel habe ich Dir zu erzählen", erwiderte Henri.

„Warte noch ein paar Minuten, Henri", bat sie; „das Wasser siedet schon; der Frühstückstisch ist auch bereits gedeckt; geh' nur voran, ich folge Dir in wenigen Minuten mit dem Kaffee, und während wir ihn gemeinschaftlich trinken, können wir gemüthlich plaudern."

Sie wies ihn in das kleine Zimmer, in welchem er sie gestern aufgesucht; dasselbe lag zwischen dem Speisezimmer und der Küche, welche letztere wiederum auf den hinteren Flur des Hauses mündete. Bald darauf erschien sie mit dem frischen, duftenden Kaffee.

„Wie schön ist's daheim", rief Henri, Elodien entgegengehend und ihre Hand küssend; „nicht wahr, Tante, bei Dir ist und bleibt meine Heimath, Du bist meine Wohlthäterin, meine zweite Mutter!"

„Mein Sohn, mein lieber Sohn, könntest Du daran zweifeln?" fragte sie halb zärtlich, halb vorwurfsvoll.

„Nein, nein", versicherte er.

„Du wirst den vollen Beweis erst erhalten, wenn ich nicht mehr bin", fuhr sie fort.

„O, Tante, sprich nicht davon", bat Henri aufrichtigen Herzens, „der Tag wird hoffentlich noch sehr fern sein."

„Ich weiß doch nicht", erwiderte Madame Menetret den Kopf schüttelnd, „ich fühle mich oft so müde, so sterbensmüde und empfinde eine Sehnsucht, mich ganz aus der Welt zurückzuziehen."

„Ei Tante, ich dächte, hier wär's ohnehin schon einsam genug", bemerkte Henri ehrlich.

„Doch nicht so still, wie ich's möchte, weißt Du, ich beneide manchmal die frommen Schwestern drunten im Kloster."

„Welch' ein Einfall, Tante", rief Henri kopfschüttelnd; das ist krankhaft; Du wirst schon wieder auf andere Gedanken kommen und Dich am Leben freuen; höre nur, was ich Dir zu erzählen habe."

Er setzte die geleerte Tasse auf den Tisch, ergriff Elodiens Hand und erzählte nun von Helene Dumaire. Mit der Sprache des Poeten und des Liebenden schilderte er die wunderbare Schönheit und den eigenartigen, berückenden Zauber des jungen Mädchens, die Gluth ihrer und seiner Liebe und ihr Verlöbniß.

„Wir haben einander ewige Treue geschworen", fuhr er fort, „und nun bin ich zu Dir gekommen, um Dir Alles zu vertrauen. Nicht wahr, Du meine gute, einzige Tante, billigst meine Wahl und segnest unsern Bund."

„Du bist noch sehr jung, Henri", entgegnete, nicht ohne lebhafte Ueberraschung zu verrathen, Madame Menetret, „und hast Dich noch für keinen Beruf entschieden."

„O, dieser Beruf, dieser Beruf!" warf Henri ein. „Jeder Mensch soll eingereiht sein in eine besondere Klasse, besondere Ordnung, Abtheilung und Unterabtheilung; und nicht geschätzt wird die Leistung des Einzelnen nach dem, was sie werth ist, sondern nach dem, was sie an klingender Münze einbringt!"

„Es ist meine Pflicht, Dich darauf aufmerksam zu machen", beschwichtigte ihn Elodie; „das junge Mädchen ist von geringer Herkunft und ganz arm."

„Sprich nicht so, liebe Tante, überlasse es Anderen, überlasse es Madame Schneider, solche kleinbürgerliche, krämerhafte Einwendungen zu machen; sie sind ein fremder Tropfen in Deinem Blute; ich habe alle solche Bedenken stets mit dem einen Worte zurückgewiesen: Ich kann das, ich darf Mensch sein, denn ich habe meine Tante Elodie! Sollte ich mich darin getäuscht haben?" schloß er, indem er vor ihr niederkniete und bittend zu ihr aufsah.

Sie schlang beide Arme um seinen Nacken, zog ihn an sich, küßte ihn, und außer Stande, diesem Appell an ihr Herz zu widerstehen, antwortete sie: „Du hast Dich nicht getäuscht, mein lieber Sohn! Ja, Du thust recht, ein armes Mädchen glücklich zu machen, und weißt Du", fuhr sie etwas gefaßter fort, während er sich erhob und seinen früheren Platz wieder einnahm, „gewissermaßen überhebt mich Deine schnelle Verlobung doch einer Sorge."

„Wieso?" fragte Henri gespannt.

„Ich hatte früher immer geglaubt, Du würdest Camilla Candidus heirathen —"

„Camilla, welch' ein Gedanke! Auch Honorine sprach davon; das wäre mir ja nie in den Sinn gekommen!" fiel Henri ein.

„Ich hab's geglaubt und auch gewünscht", fuhr Madame Menetret fort, „und auch zuweilen gegen Candidus ein Wort davon fallen lassen; jetzt wär's mir aber doch nicht lieb; Camilla ist keine echte Französin —"

„Ja, sehr deutsch gesinnt", fiel Henri ein, „und das würde Anstoß bei Madame Mercier erregen."

„Aber Henri, läßt Du Dir wirklich einreden, daß ich nur mit den Augen meiner Cousine sehe?" entgegnete Madame Menetret, und es hatte etwas Drolliges, wie die gute Frau sich in die Brust warf, während der erschrockene Ausdruck, der bei Nennung des Namens in ihr Gesicht trat, diese Worte doch Lügen strafte.

„Sie könnte in dieser Richtung an Helene nichts aussetzen, denn sie ist ja unverfälschte Französin von Geburt; aber ist's wirklich wahr, liebe Tante, wird sie keinen Einfluß auf Deine Entschließungen haben? Honorine hat mich sehr ängstlich gemacht."

„Wenn ich meine Hand von Euch abgezogen hätte, so wär's Honorinens Schuld", versetzte Elodie unmuthig. „Warum konnte sie sich nicht mit Euphrosyne vertragen? Warum mußte sie mich verlassen? Du brauchst nicht zu denken, daß ich so schwach bin, wie Honorine glaubt; mein Erbe entgeht Euch nicht."

„Aber Tante, wer spricht davon?"

„Ich, ich!" rief Elodie, „ich will die Sache zwischen uns zur Sprache bringen. Mein Testament ist gemacht und liegt auf dem Gericht in Rappoltsweiler. Ihr seid meine Erben; Euphrosyne bekommt eine Rente. — Still, hörtest Du nicht etwas?" unterbrach sie sich plötzlich und blickte nach dem Speisezimmer, das von dem kleinen Frühstückszimmer nur durch eine dicke Portiere getrennt war.

„Was hast Du, Tante?" fragte der Neffe.

„Mir war, als rege sich dort etwas", erwiderte Elodie, die ganz bleich geworden war.

Er stand auf, schlug den Vorhang zurück und blickte in das Zimmer, in dem es inzwischen ziemlich hell geworden war; eine kleine Cyperkatze sprang ihm entgegen.

„Eine Katze", sagte er lachend, indem er zurückkehrte; „das ist ja ein neuer Hausgenosse."

„Ach, ich dachte nicht an Euphrosynens Artemisia; sie hat das Kätzchen vor ein paar Tagen angeschafft", sagte Elodie sichtlich erleichtert aufathmend. „Ich habe doch nicht so ganz vergessen, wie Euphrosyne mich gekränkt und beleidigt hat, und daß es gegen den Willen der Tante wäre, wenn sie das Vermögen bekäme. Euch hat sie's zugedacht, und Ihr sollt es haben. Sage es Niemand; es weiß nur noch Candidus darum und der Amtsrichter Krüger, der das Testament gemacht hat; es ist ja Zeit genug, wenn's Euphrosyne nach meinem Tode erfährt."

„Hoffentlich überlebst Du sie und hast noch viele gute Jahre vor Dir, Tante", sagte Henri herzlich, „es war nicht das, was ich von Dir hören wollte. Du hast meinen Bund gesegnet, willst Du nun auch dazu beitragen, daß wir glücklich werden können?"

„Gern, gern, mein lieber Sohn", versicherte Elodie lebhaft; „was hast Du für Pläne?"

(Fortsetzung folgt.)

„Angenommen, es gäbe Briefe, in denen conservative Politiker vielleicht in augenblicklichem Unmuth einmal an sich nicht angemessene Bemerkungen über den Träger der Krone gemacht hätten, Bemerkungen, die vor der Oeffentlichkeit, die selbst bei ruhigerer Ueberlegung auf keinen Fall gethan wären ...“

Dazu bemerkt der „Vorwärts“: Das Blatt merkt garnicht, daß es mit dieser Bemerkung das ganze angebliche Princip der unbedingten Majestätsverehrung durchbricht. Aber abgesehen davon, wie mancher arme Schlucker ist nur deshalb dem Majestätsbeleidigungsprozeß zum Opfer gefallen, weil er in Privatkreisen „im augenblicklichen Unmuth“ eine derartige Bemerkung gemacht, die denuncirt wurde!

39 Anträge. Nicht weniger als 39 selbstständige Initiativanträge sind im Reichstage bis jetzt eingebracht worden, und zwar vier vom Centrum, fünf von den beiden conservativen Fractionen, zwei von den Nationalliberalen, vier von den freisinnigen Parteien, acht von den Antisemiten, vierzehn von den Socialdemokraten, zwei von den Elsässern. — Das ist ein reicher Segen!

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Dezember.

Wetteraussichten für Dienstag, 17. Dezember, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, bedeckt, Nebel, feuchtkalt, starke Winde.

* * *

* **Beileidstelegramm des Kaisers.** Der Kaiser hat an die Gräfin Haugwitz hierselbst folgendes Telegramm gerichtet:

Tieferschüttert durch die Trauerkunde sende Ich Ihnen den Ausdruck des tiefempfundenen Beileids zum schweren Verluste, der Sie betroffen. Meine Marine verliert in dem Dahingeschiedenen das Muster eines braven und ritterlichen Offiziers und Ich den hingebenden Dienst eines mir durch und durch ergebenen braven Mannes, der bis zum letzten Athemzug in seiner Pflicht das höchste Gebot seines Lebens sah. **Wilhelm I. R.**

* * *

* **Begräbniß-Deputation.** An dem Begräbniß des vorgestern verstorbenen Werftdirectors Herrn Grafen Haugwitz wird sich das Personal der kais. Werft in einer 60 Mann starken Deputation betheiligen. Von je 25 Arbeitern wird zu diesem Anlaß ein Delegirter gewählt.

* * *

* **Herr Oberpräsident v. Goßler** kehrt heute Abend aus Ostpreußen hierher zurück.

* * *

* **Alpenverein.** Im „Hotel du Nord“ feierte vorgestern Abend die Section Danzig des deutschen und österreichischen Alpenvereins unter sehr reger Betheiligung von Herren und Damen ihr achtes Stiftungsfest. Um 7 Uhr eröffnete die Festfeier der Vorsitzende des Vereins Herr Dr. Hanff mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen, worauf der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Hanff (Vorsitzender), Bankier Gelhorn (Kassirer) und Kaufm. John Holtz (Schriftführer), wiedergewählt wurde. Nach Erledigung der Wahl hielt Herr Rechtsanwalt Schulze aus Elbing einen fesselnden Vortrag über seine diesjährige Wanderung in den Dolomiten, bei der er drei Gipfel bestiegen hat. Die Anwesenden dankten dem Redner für seine interessante Schilderung durch reichen Beifall. Um 9 Uhr begann das gemeinsame Abendessen, bei dem zunächst das Baumbach'sche Alpenvereinslied: „Wir sind heut versammelt zu Freude und Lust — „Grüß Gott“ tönt es allen aus wahrer Freundesbrust“, gemeinsam gesungen wurde. Den ersten Toast brachte Hr. Dr. Hanff auf den Alpenverein aus, worauf ein zweites allgemeines, von Hrn. Dr. Hanff gedichtetes Lied: „Lob der Alpen vom hygienischen Standpunkte aus“, gesungen wurde. Große Heiterkeit rief das Baumbach'sche Lied „Alpine Gardinenpredigt“ hervor; nach diesem wurde noch ein anderes, von Herrn Dr. Hanff gedichtetes Lied „vom Hüttenbau auf der Fanes-Alpe“ gesungen. Herr Dr. Oehlschläger brachte ein Hoch auf die Damen aus, Herr Rechtsanwalt Schulze toastete auf die Fanes-Hütte und leerte sein Glas auf den Gründer derselben, Herrn Dr. Hanff. Letzterer toastete wiederum auf die Elbinger Genossen. Als letztes allgemeines Lied sang man das von dem Elbinger Mitgliede Herrn Dr. Hantel verfaßte Gedicht „Innsbruck“. Vielen Beifall fanden auch mehrere von Herrn Dr. Hantel vorgetragene eigene Dichtungen. Bei der Tafel wurde eine Sammlung zum Bau einer Hütte auf der Fanes-Alp veranstaltet.

* * *

* **Festcommers des Turn- und Fechtvereins.** Zu einer ganz besonderen Feier hatten sich vorgestern die Mitglieder des Vereins in der Gambrinushalle sehr zahlreich versammelt. Herrn Georg Döring, einem Mitbegründer des Vereins und diesem nun schon 35 Jahre angehörend, galt die Ehrung, welche ihm gestern Abend von seinen Turngenossen alt und jung dargebracht wurde. Der Gefeierte saß zwischen dem Ehrenvorsitzenden Hrn. Hauptmann a. D. Pernin und dem Vorsitzenden Herrn Dr. Dasse. Letzterer eröffnete den Commers und feierte in einer herzlichen Ansprache den um den Verein verdienten Jubilar. Durch jahrzehntelange eifrige und treue Arbeit habe er sich einen Ehrenplatz im Verein erworben. 1885 habe man ihn bereits zum Zeichen der Anerkennung zum Ehrenmitgliede ernannt, jetzt nach 35jährigem Wirken, da ihn Krankheit zwinge, aus dem Vorstande auszuscheiden und er den Turnübungen nur passiv beiwohnen könne, habe der Verein durch diesen Festcommers ihm noch eine besondere Auszeichnung erzeigen wollen. Herr Dr. Dasse dankte dem Gefeierten namens des Vereins und überreichte Herrn Döring zur Erinnerung an diesen Tag das Gemälde „Friedrich Wilhelm III. vor den Freiwilligen in Breslau 1813“. Dann gedachte in kurzen Worten der zweite Vorsitzende, Herr Kaufmann Momber, der Familie des Herrn Döring, ihm wünschend, daß das Familienglück ihm noch recht lange vergönnt sein möge. Nach dem Liede „Ich kenn ein'n hellen Edelstein“ ergriff der achtzigjährige Herr Hauptmann Pernin das Wort. Er ermahnte die Jüngeren, sich den Jubilar zum Vorbild zu nehmen, der ein echt deutscher Mann in Wort und That sei. Er ermahnte sie, alle Zeit, auch in der schlimmsten, festzuhalten an deutschem Wesen, der Turnsache und dem deutschen Vaterlande. Herr Döring dankte hierauf tiefbewegt für die ihm erwiesenen Ehren. Der Entschluß, dem Turnen zu entsagen, sei ihm so schwer geworden, wie kein anderer, aber er müsse der Nothwendigkeit gehorchen. Die Liebe für den Verein und für die Turnsache wird er bewahren bis zum letzten Augenblick. Es wechselten dann noch Gesänge und Ansprachen. Die Stimmung der Mitglieder zeigte, daß sie ihren „Vater Döring“ wirklich in's Herz geschlossen haben.

* * *

* **Westpreußischer Geschichtsverein.** In der vorgestrigen Sitzung hielt Herr Oberlehrer Dr. Strehe einen Vortrag über **den deutschen Ritterorden im heiligen Lande,** in welchem er eine Studie über die geschichtlichen Beziehungen des preußischen Ordensstaates zum Orient lieferte. Der Vortragende wies zunächst auf den Freytag'schen Roman „Die Brüder vom deutschen Hause“ hin, in dem der Verfasser mit seiner dichterischen Empfindung die historischen Thatsachen uns vor Augen führt. Er schilderte dann die Politik des großen Hochmeisters Hermann von Salza und das von dem Ritterorden in Palästina entworfene geniale und kunstvolle Vertheidigungssystem. Dasselbe stützte sich auf eine Reihe von Burgen, von denen Herr Dr. Strehe besonders die Burg des deutschen Ritterordens Montfort (Starkenberg) bei Akkon erwähnte, von der er einen Grundriß entworfen hatte. Diese Grundform findet sich in unseren westpreußischen Burgen wieder, wie die Grundrisse der Burgen Engelsburg (1237) und Gollub (1300), von welchen gleichfalls zur Erläuterung des Vortrages Zeichnungen angefertigt waren, beweisen. Wir finden, daß die Veste auf einem Hochplateau erbaut ist, von dem drei Seiten jäh abfallen. Die von der Natur nicht geschützte vierte Seite ist durch eine künstliche Befestigung beschirmt, welche bei Montfort noch durch einen starken Thurm gebildet wird, während später in Preußen der Thurm sich bis zu einer quadratischen Vorburg erweitert. Alle diese Vorbefestigungen haben aber das gemeinsam, daß sie von zwei Gräben eingeschlossen werden. Auch das Vertheidigungssystem, welches sich in Palästina so gut bewährt hatte, finden wir in Preußen wieder, allerdings hat es einige Aenderungen erfahren, die durch die eigenartigen Verhältnisse bedingt worden sind. Dadurch unterscheidet sich aber der Ordensstaat in Preußen sehr bedeutend von demjenigen in Palästina, daß hier dem Ritter der Kaufmann und der Bauer folgten, während im heiligen Lande die Ritter allein sich niedergelassen hatten. In Palästina haben sich ferner die Ordensritter die Uebung in der geradezu genialen Verwaltung ihrer reichen Güter erworben, die sie in ihrem Ordenslande in Preußen noch weiter ausbildeten. Auch leichte Truppen in orientalischer Ausrüstung verwendeten sie in Preußen, vor allem aber läßt sich in der Ornamentik ihrer Bauten und der Verwendung von glasirten Ziegeln der Zusammenhang mit dem Orient erkennen.

* * *

* **Volkszählungs-Resultate.** In Königsberg stellt sich das jetzt genauer ermittelte Resultat der Zählung vom 2. Dezember auf 171 640 Einwohner (1890: 161 666, 1880: 140 900); Osterode 10942, Liebemühl 2230, Dt. Krone 7140, Schippenbeil 2615 (Abnahme um ca 500), Gumbinnen 11 182 Einwohner.

* * *

* **Verbrannte Postsendungen.** Aus Bromberg meldet man: Auf der Strecke Berlin-Bromberg-Thorn gerieth am Freitag Abend ein Postpacketwagen in der Nähe der Station Dühringshof bei Landsberg an der Warthe in Brand. Der Wagen ist vollständig ausgebrannt. Dem „Bromb. Tgbl.“ zufolge sind etwa zwölfhundert Packete vernichtet, und nur neun Stück wurden gerettet.

* * *

* **Von der Weichsel.** Aus Thorn wird uns heute telegraphirt: Die Weichsel fällt, jetziger Wasserstand 1,00 Meter; **Eisgang nur noch gering.** Die Trajectdampfer haben wieder die Fahrten aufgenommen. — Aus Culm wird telegraphirt: Weichseltraject bei Culm jetzt von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags mit Dampfer.

Das Nogateis ist gestern bei geringem Wasserwuchs gebrochen, ist dann aber wieder zusammengerückt. Von heute Vormittags 10 Uhr telegraphirt man uns aus **Marienburg:** Seit heute früh gefahrloser **Nogateisgang.** Wasserstand anfangs 1,72, jetzt 1,60 Meter.

* * *

* **Begräbniß des Grafen Haugwitz.** Die Beerdigung des so jäh aus dem Leben geschiedenen Grafen v. Haugwitz findet morgen Nachmittag 2 Uhr auf dem Garnisonkirchhofe statt. Während des gestrigen Tages ging in dem Trauerhause eine große Anzahl von Beileidsbezeugungen schriftlich und telegraphisch ein, auch Beileidsbesuche wurden sehr zahlreich gemacht. Im Trauerhause war sehr bald eine mächtige Fülle der prächtigsten Blumenspenden angesammelt. Von Verwandten des Verstorbenen sind bisher der Bruder desselben, Graf v. Haugwitz, Oberst-Lieutenant a. D. aus Berlin, ferner Graf zu Solms-Rödelheim-Ossenheim und der Schwager des Verstorbenen Graf zu Pappenheim, Premier-Lieutenant in einem Garde-Infanterie-Regiment die sämmtlich im Hotel du Nord Wohnung genommen haben, hier eingetroffen. Eine überaus große Anzahl von Kränzen und Blumenarrangements sind bei hiesigen Kunstgärtnereien noch in Bestellung gegeben; so ist u. a. die Kunstgärtnerei von Raabe Nachfolger mit der Anfertigung von Kranzspenden etc. beauftragt worden für das Offizier-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments, für die Offiziere und höheren Beamten der Werft in Kiel, für den Commandanten und die Offiziere des Panzerschiffes „Brandenburg“, für die Offiziere des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, für das Offiziercorps des Grenadier-Regiments König Friedrich I., für das Offiziercorps der Ostsee-Station, für das Offizier-Corps der Nordsee-Station, für das russische General-Consulat, für die Schichau'sche Werft, für die Schiffszimmergesellen-Brüderschaft zu Danzig, für die Offiziere und Ingenieure der königl. Artillerie-Werkstätte, für die Verwaltungsbeamten der hiesigen kaiserl. Werft, für die Offiziere und höheren Beamten der kaiserl. Werft.

* * *

* **Gewerkvereine und zehnstündige Arbeitszeit.** Der Centralrath der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine hat sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Frage beschäftigt, ob eine einheitliche Regelung der Arbeitszeit in den einzelnen Werkstätten auf 10 Stunden und dadurch eine Besserung der Lage des Arbeiterstandes möglich sei. Nach der letzten Arbeitsstatistik der Gewerkvereine haben verschiedene Ortsvereine, so z. B. der hiesige Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, angegeben, daß der zehnstündige Arbeitstag hier im allgemeinen gelte, daß er aber einheitlich nicht durchgeführt sei. Der Generalrath des deutschen Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter beabsichtigt daher, bei den Arbeitgebern für die Durchführung des zehnstündigen Arbeitstages einzutreten. Eine vom Ortsverein der Maschinenbauer zu Sonnabend zur Berathung über diesen Punkt einberufene Versammlung wird über die Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens berathen.

* * *

* **Ernennung.** Der bisherige commissarische Gewerbe-Inspector Dr. Robert Wollner in Danzig ist unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle des Gewerbe-Inspectors zum kgl. Gewerbe-Inspector ernannt worden.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der Sitzung des Bezirks-Ausschusses am Sonnabend ist außer in der bereits gestern mitgetheilten Streitsache u. a. noch in folgenden Sachen verhandelt worden:

1. Der Hofbesitzer Peters aus Neuendorf zeigte im Jahre 1894 dem Amtsvorsteher des Bezirks Reichenberg an, daß er den neben der Mottlau, von Neuendorf nach Kl. Walddorf führenden Weg, den er für einen Privatweg halte, an den Grenzen seines Landes durch Schlagbäume sperren werde, um den Austritt des Viehes auf fremde Ländereien zu verhüten. Hierauf wurde ihm von dem Amtsvorsteher die Sperrung des Weges bei Androhung einer Geldstrafe von 20 Mark für jeden Uebertretungsfall untersagt, da der Weg ein öffentlicher sei. Die auf Aufhebung dieser wegepolizeilichen Verfügung angestrengte Klage hat der Kreisausschuß des Kreises Danziger Niederung zurückgewiesen. Die dagegen eingelegte Berufung hat der Bezirksausschuß für begründet anerkannt und die Verfügung des Amtsvorstehers aufgehoben. Die Beweisaufnahme an Ort und Stelle hat ergeben, daß dieser Weg früher auch noch von anderen Besitzern durch Schlagbäume abgesperrt worden sei. Der Bezirksausschuß nahm in Folge dessen an, daß der fragliche Weg, der von den Besitzern aus Neuendorf als Zufuhrweg gebraucht wird, kein öffentlicher sei, sondern nur ein sogenannter Interessentenweg, über den die Wegepolizeibehörde kein Verfügungsrecht habe.

2. Die kgl. Regierung hat in dem Hause Langgasse Nr. 26 mehrere Zimmer zu Bureauzwecken für die Einkommensteuer-Veranlagung gemiethet. Von dem Miethswerthe dieser Wohnung hat der Magistrat auf Grund des neuen Wohnungssteuer-Regulativs die Wohnungssteuer mit 3 Proc. des Miethswerthes erhoben. Die Regierung glaubte, weil die fraglichen Räume als Diensträume benutzt werden, nicht zur Zahluug dieser Steuer verpflichtet zu sein und klagte bei dem Bezirksausschusse auf Freilassung. Letzterer hielt die gemietheten Räume für steuerpflichtig und erkannte auf Abweisung der Klage, insoweit sie die Heranziehung selbst betrifft. Was die Höhe der Steuer betrifft, so ist letztere um $1/2$ Proc. herabgesetzt, da die Wohnungssteuer noch nach dem alten Regulativ zur Erhebung gelangen muß und nach diesem nur $2^1/_2$ Proc. des Miethswerths erhoben werden können. Das neue Wohnungssteuer-Regulativ ist zwar von dem Bezirksausschusse schon bestätigt, dasselbe bedarf aber noch der Bestätigung der Ministerialbehörde.

* * *

* **Ausstellung von Gemälden.** Der in weiteren Kreisen bekannte und auf größeren internationalen Kunstausstellungen ausgezeichnete Maler Herr Adolf Männchen hat in seinen hiesigen Atelierräumen, Kaninchenberg 14, eine Ausstellung seiner Bilder veranstaltet, deren Besuch nur empfohlen werden kann. Beim Eintritt in den Raum fällt uns ein größeres Gemälde auf, welches jedem Besucher der nordostdeutschen Gewerbeausstellung bekannt sein dürfte. Es stellt ein Ereigniß vor, welches im Thüringer Walde leider nicht zu den Seltenheiten gehört. Ein Forstschutzbeamter ist von der Kugel eines Wilderers niedergestreckt worden und Collegen und Holzarbeiter bringen die Leiche nach seiner ärmlichen Hütte, aus welcher die junge Frau des Ermordeten verzweifelt herausstürzt. Jede theatralische Pose ist vermieden und jede einzelne Figur ist von einer Naturwahrheit, welche einen bedeutenden Eindruck macht. Die Motive der Landschaft sind der Thüringer Heimath des Malers entnommen, welche ihm namentlich für seine neuesten Bilder viele Anregung gegeben hat. Der Künstler hat Studien in Capri und Tunis gemacht, und wir finden eine große Zahl von Skizzen aus diesen Gegenden. Eigenthümlich berührt den Besucher der Umstand, daß die Architektur auf Anacapri

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

„Der Bettelstudent“, komische Operette von Carl **Millöcker.**

In der gestrigen Vorstellung hatte Herr **Felsch** Gelegenheit, sich als Symon Rymanowicz zum zweiten Mal in einer größeren Rolle dem hiesigen Publikum vorzustellen, und diesmal gefiel er gut und errang reichen Beifall. Seine Stimme ist zwar nicht übermäßig stark, aber sie klingt sympathisch und ist gut geschult. Sein Spiel ist natürlich und ungezwungen und hält sich, was wir ihm ganz besonders hoch anrechnen, von allen jenen Mätzchen fern, die wir so oft bei andern Darstellern in den Kauf haben nehmen müssen. Sein Cumpan Janicki wurde von Herrn **Siebert** recht angemessen dargestellt, doch schien es uns, als ob der Künstler mit einer Indisposition zu kämpfen hatte. Der Oberst Ollendorf des Herrn **Kirschner** war wie immer von durchschlagender komischer Wirkung, die außerdem durch einige zeitgemäße Anspielungen stark erhöht wurde. Die sächsischen Offiziere wurden von den ersten Kräften unseres Schauspielerpersonals vortrefflich gespielt und auch Herr **Arndt** war als Enterich ein sehr fideler und lustiger Kerkermeister.

Was die Damen anbetrifft, so müssen wir auch ihnen durchweg unsere Anerkennung darbringen. Da war vor allen Frl. **Grinning,** welche die Partie der Gräfin Laura mit einer solchen Stimmfülle ausstattete, daß sie für drei gewöhnliche Operettensängerinnen ausgereicht hätte. Die muntere Bronislava hätte in keinen besseren Händen als denjenigen der Frau **Gäbler** liegen können. Sie sang nicht allein so gut, daß sie da capo singen mußte, sondern sah auch geradezu entzückend aus. Frl. **Kutscherra** endlich stattete die dummstolze Gräfin Palmatica mit drastischer Komik aus, die wiederholt schallendes Gelächter hervorrief.

Das Publikum war sehr gut gestimmt und nahm die Operette, die von Herrn **Bruch** sehr flott und schneidig dirigirt wurde, sehr beifällig auf.

Litterarisches.

Kriegs-Erinnerungen: Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben. Nach persönlichen Berichten bearbeitet von Friedrich Freiherrn v. Dincklage-Campe, General Major z. D. Illustrirt von ersten deutschen Künstlern. Berlin-Leipzig. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. (Complett in Prachtband M. 10. —) Dieses wahrhaft nationale Werk, in dem Nord und Süd, der Ostpreuße, der Sachse, der Westfale, wie der Bayer und der Schwabe gleichmäßig zu Worte kommen, ihre Kriegserinnerungen in ihrer eigenartigen, unverfälschten Ausdrucksweise erzählen, sollte anf keinem deutschen Weihnachtstisch fehlen. Die fesselnden und für jedes Lebensalter anregenden Schilderungen des Buches haben es bereits in allen Kreisen der Nation zu einer Lieblingslectüre von Alt und Jung gemacht. Welch' eine mächtige Anziehungskraft es gerade auf jugendliche Gemüther ausübt, erhellt am besten daraus, daß die drei ältesten Prinzen der Kaiserfamilie zu den Abonnenten gehörten und jede neu erscheinende Lieferung mit wahrem Jubel begrüßten. Mit ähnlicher Spannung, ähnlichem Interesse wurden die Lieferungen in allen Gauen des deutschen Vaterlandes, in Dorf und Stadt erwartet und aufgenommen. Die Nachfrage nach ihnen war so lebhaft, daß bereits vor völligem Abschluß des Werkes die vierte Auflage in Angriff genommen werden mußte. Mit athemverhaltender Theilnahme verfolgen wir, wie Offiziere und Soldaten, umringt von Gefahren und Schrecknissen, treu und todesmuthig ihren Weg durch das wildempörte feindliche Land nehmen. Und mit wahrer Begeisterung erfüllt es uns noch heute, wenn wir sehen, wie durch die kühne Initiative, das raschentschlossene Vorgehen niederer Chargen große Entscheidungen herbeigeführt wurden, wie nach übermenschlichen Kämpfen und Leiden deutscher Wagemuth scheinbar Verfehltes wieder einbringt und Verlorengeglaubtes rettet. Von dem tiefen Ernst dieses weltgeschichtlichen Völkerkampfes heben sich in um so hellerem und freundlicherem Lichte der deutsche Soldatenhumor, der Frohsinn und das frische Behagen unserer gesunden, unverdorbenen Jugend ab. Auch an kecken und abendteuerlichen Episoden, die fast an mittelalterliche „Aventiuren“ erinnern, ist kein Mangel. In Patrouillenritten durch Wald und Flur, in nächtlichen Streifzügen und Ueberfällen hat selbst der moderne Krieg ein gutes Theil Poesie und Romantik aufzuweisen, spannender, aufregender, als die aller Indianer- und Ritterromane, denn es handelt sich hier um Wahres, um Erlebtes, um Todesnoth und Sieg unserer Väter und Brüder. Was sich in unseren Augen bereits zur Heldensage zu verklären begann, tritt hier nochmals als volle, ergreifende Wirklichkeit an uns heran. Die von berühmten Schlachtenmalern entworfenen Illustrationen tragen das Ihrige dazu bei, um die Erzählungen noch anschaulicher, noch lebendiger zu machen. Mit Geschick ist sowohl in Einzelberichten und Text-Illustrationen wie in den großen Bunt- und Vollseitenbildern die Theilnahme aller deutschen Stämme an der Wiederaufrichtung der alten germanischen Kaiserherrlichkeit zum Ausdruck gebracht worden. Unter den Buntbildern sind die folgenden besonders hervorzuheben: Georg Bleibtreu, Ankunft der Bayern vor Paris, R. Knötel, Die Sachsen bei St. Privat — Die Württemberger bei Villiers-Champigny — Die Zietenhusaren bei Mars-la-Tour — Die Badenser bei Nuits-sous-Beaune — Die Hanseaten bei Loigny — Die Bayern bei Weißenburg — Die Hessen bei Chambord. — Wir können die Erwerbung dieses schönen und volksthümlichen Werkes, das sich gleichzeitig wie wenige andere zur Jugendlektüre eignet, unsern Lesern nur auf das Wärmste zu empfehlen.

* * *

Die Kunst sich zu kleiden. Die richtige Wienerin besitzt die Gabe, sich elegant und einfach zu kleiden und der große Erfolg der **„Wiener Mode“** beruht darauf, daß sie diese Kunst, sich ohne großen Aufwand praktisch und vornehm zu tragen, lehrt und verbreitet. Aber sie lehrt auch die Herstellung des Kleides nach Wiener Art in sehr anschaulichen, mit Zeichnungen versehenen Artikeln und liefert Fachleuten oder Privatpersonen Schnitte nach Maaß gratis. Das eben erschienene Heft 6 der „Wiener Mode“ überrascht durch einen farbenprächtigen Umschlag, gediegene Winter- und Gesellschafts-Toiletten und enthält künstlerisch vornehme, dabei sehr einfach auszuführende Handarbeiten.

* * *

*** **Kunstblätter von Danzig.** Soeben ist nun das zweite Blatt der von der Firma Theodor Bertling herausgegebenen Serie von Photogravüredrucken erschienen. Es stellt das **Hohe Thor mit Peinkammer und Stockthurm** und reiht sich dem ersten Blatte (Lange Brücke mit Krahnthor) würdig an. Die Ausführung des Blattes ist von äußerster Feinheit, die schönen Reliefs vom Hohenthor sind von musterhafter Klarheit. Das Blatt ist insoweit besonders interessant, als es schon jetzt beginnt einen historischen Werth zu haben. Nicht lange wird es dauern, bis unsere malerischen Wälle ganz gefallen sind. Das Schöne muß dem Nützlichen weichen. Doppelt ist es daher Pflicht, im Bilde festzuhalten, woran unser Auge sich einst erfreute. Wir hören, daß vor Weihnachten noch zwei weitere Bilder, der Langemarkt und das Krahnthor, Vorderansicht, erscheinen werden. Der billige Preis wird dieselben zu willkommenen Weihnachtsgeschenken machen.

Bunte Chronik.

Jagdausflug nach Südostafrika.

□ **Posen,** 15. Dez. Eine Gesellschaft polnischer Aristokraten hat vor kurzem einen gemeinschaftlichen Jagdausflug nach Ost- und Südostafrika angetreten, von dem sie erst im Juni nächsten Jahres zurückkehren werden. Es sind insgesammt 20 Großgrundbesitzer aus Galizien, Russisch-Polen und der Provinz Posen. Die Führung haben Graf Zamoyski aus Warschau und ein Graf Potocki aus Russisch-Polen übernommen. Aus der Provinz Posen gehört Graf Grudzinski aus dem Kreise Schroda der Reisegesellschaft an. Die Herren werden in Afrika 200 eingeborene Träger miethen, welche zusammen für 20 000 Mk. Geschenke erhalten.

bis auf einige durch klimatische Verhältnisse bedingte Abweichungen genau mit derjenigen von Tunis übereinstimmt, was sich dadurch leicht erklären läßt, daß einst Sarazenen auf Capri sich niedergelassen haben. Alle diese zahlreichen Studien und Skizzen beweisen, daß der Maler ein offenes Auge für die Schönheiten der Natur hat und daß er es versteht, das Erschaute charakteristisch und künstlerisch wiederzugeben.

* * *

* **Schiedsgericht.** In der heute unter dem Vorsitz des Hrn. Regierungs-Assessors Dr. v. Wöpke abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section VI der Seeberufsgenossenschaft, die durch deren Vorsitzenden, Herrn Geh. Commerzienrath Gibsone vertreten wurde, kam u. a. folgende Berufungsklage zur Verhandlung:

Der Heizer Haase von hier erlitt auf dem Dampfer „Echo" einen Bruch des linken Unterschenkels und erhielt für die Folgen des Unfalles 20 Proc. Rente. Gegen diese Festsetzung, mit der H. sich nicht zufrieden erklärte, legte er Berufung ein, zog aber dieselbe in der heutigen Sitzung zurück, da nach einem inzwischen eingezogenen ärztlichen Gutachten, die ihm bewilligte Rente als dem körperlichen Zustande angemessen erachtet worden war.

In zwei anderen Fällen, die zur Verhandlung kamen, erfolgte Abweisung der Berufungsklage und in einem Falle wurde die früher bewilligte Rente wieder gewährt.

* * *

* **Ortsverein der Tischler.** Der Ortsverein tagte vorgestern Abend in seinem Vereinslokale. Nach einem Vortrage des Lehrers Herrn Wannack vereinigten sich die Anwesenden zu einem gemüthlichen Herrenabend.

* * *

* **Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Vorgestern Abend hielt der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter in seinem Vereinslokale, Breitgasse 83, eine Generalversammlung ab, in der zunächst die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Es wurden folgende Herren gewählt: Vorsitzender Kammerer, Cassirer Michalski, Secretär Hallmann, stellvertretender Vorsitzender Kossack, Beisitzer Hipler, zu Revisoren Bauer und Feldkeller, zu Verbandsvertretern Bauer und Pflugradt und zu deren Stellvertretern Preuß und Mischke. Dieselben Herren wurden auch in den Vorstand der Krankenkasse des Ortsvereins gewählt.

* * *

* **Verfahren gegen Reisende ohne giltige Fahrkarten.** Auf kleinen Stationen, auf welchen der diensthuende Beamte den Fahrkartenverkauf zu besorgen hat und nach Schluß des Schalters den Zug abfertigen muß, kann der Fall eintreten, daß Reisende hinlänglich früh genug kommen, um, wenn der Schalter offen gewesen wäre, noch eine Fahrkarte lösen und einsteigen zu können. In solchen Fällen hat der den Zug abfertigende Beamte den Zugführer zu beauftragen, den betreffenden Reisenden zur Mitfahrt in den Zug aufzunehmen. Der Zugführer hat auf der nächsten geeigneten Station die Nachlösung der erforderlichen Fahrkarte zu veranlassen. Von der Erhebung eines Zuschlages ist in diesem Falle abzusehen. Ebenso ist in denjenigen Fällen, in welchen Reisende eine falsche Richtung eingeschlagen oder über eine Station irrthümlich hinausgefahren sind, und **offenbar kein Betrugsversuch vorliegt,** nur das einfache Fahrgeld für die ohne giltige Fahrkarte durchfahrene Strecke ohne Erhebung eines Zuschlages einzuziehen.

* * *

* **Ueberführung der Reisenden und ihres Gepäckes mit dem Omnibus in Berlin.** Die telegraphische Meldung der mit dem Omnibus in Berlin zu überführenden Reisenden und Gepäckstücke erfolgt fortan für die Richtung Stettin-Berlin durch die Station Stettin und für die Richtung Schneidemühl-Berlin durch die Station Landsberg a. W. oder Cüstrin. Die Anzahl der nach den einzelnen Bahnhöfen in Berlin zu überführenden Reisenden und Gepäckstücke wird von dem Zugbegleitungspersonal vermittelt und bei der Ankunft des Zuges auf der Meldestation vom Zugführer dem diensthabenden Stationsbeamten mitgetheilt, welcher die telegraphische Weiterbeförderung der Angaben an die Personenstationen Berlin Potsdamer Bahnhof veranlaßt.

* * *

* **Prämie.** Dem Arbeiter Paul Dirks hier ist durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern für die von ihm am 17. September d. J. mit großer Entschlossenheit und Opferwilligkeit bewirkte Rettung des 5jährigen Knaben Emil Eschner vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung von 100 Mk. zu Theil geworden.

* * *

* **Zur glatten Abwickelung des Postschalter-Verkehrs während der Weihnachtszeit** kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Das General-Postamt erläßt auch in diesem Jahre folgende Mahnung: Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den **Vormittagen** aufgegeben werden. Frankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das **Geld abgezählt** bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der vorgestrigen Sitzung des Bezirks-Ausschusses kam u. a. die Wegestreitsache betreffend die Unterhaltung der Hafen- und Weichselstraße in **Neufahrwasser** zur Verhandlung. Unter „Hafenstraße" versteht man die vom Hafenbassin in Neufahrwasser längs des Hafenkanals gegenüber der Westerplatte bis zu der Dampffähre an der Biegung der Weichsel führende Straße, während deren Fortsetzung von da am linken Weichselufer aufwärts bis zum Fort Bousmard die „Weichselstraße" heißt. Beide Straßen befinden sich in einem schlechten Zustande, insbesondere die Hafenstraße, woselbst die hervorstehenden Geleise der Eisenbahn in Folge des Mangels jeglicher Pflasterung selbst bei guter Witterung den nicht unerheblichen Verkehr von Fuhrwerken in hohem Grade erschweren. Die hiesige Polizei-Direction, als Wegepolizeibehörde, hat dem Hafenbau-Fiscus als dem vermeintlichen Wegebaupflichtigen die Pflasterung der genannten beiden Straßen, und zwar je nach der Breite der einzelnen Theile und je nach dem Verkehrsbedürfniß in einer Breite von 3,8 bis zu 8 Metern, aufgegeben. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde von der Wegepolizeibehörde zurückgewiesen, weil der Hafenbaufiscus als Vermiether von Theilen der Straße nach der Lagerordnung als Eigenthümer des Weges erscheine und seine Wegebaupflicht in früheren Jahren durch Ausführung der Wegeunterhaltung selbst anerkannt habe. Der Hafenbaufiscus hat nunmehr beim Bezirksausschuß auf Aufhebung der wegepolizeilichen Verfügung und des die letztere bestätigenden Beschlusses beim Bezirks-Ausschuß geklagt, indem er principiell behauptet, daß die sogenannte Hafenstraße überhaupt keine öffentliche Straße, sondern nur Kai-Anlage sei, eventuell aber die Eisenbahnbehörde oder der Magistrat zur Unterhaltung verpflichtet sei, und zwar der Eisenbahnfiscus, weil ihm das fragliche Terrain zur Anlage der Geleise seiner Zeit abgetreten wäre, bezw. der Magistrat, weil diesem die Pflicht zur Unterhaltung der hiesigen öffentlichen Straßen obliege. In dem heutigen Termin beschloß der Bezirks-Ausschuß zunächst die Vornahme einer Lokalbesichtigung sowie die Erhebung eines Beweises darüber, ob die Straße als eine öffentliche anzusehen sei oder nicht.

* * *

* **Strafkammer.** In der vorgestrigen Strafkammersitzung wurde gegen drei ungetreue Dienstboten, und zwar die Knechte Eduard Toschke, Johann Paklidat und Johann Drews wegen schweren Diebstahls verhandelt. Alle drei, welche wiederholt vorbestraft sind, standen bei dem Besitzer Stäck in Gr.-Walddorf in Dienst und stahlen dem Schwiegervater desselben, dem Besitzer Hellwig, zu zwei verschiedenen Malen durch Einbruch Kleider und Weinvorräthe. Der Gerichtshof verurtheilte den Toschke zu 6 Monat, den Paklidat zu 9 Monat und Drews zu 4 Monat Gefängniß.

In der Zeit vom 24. August bis zum 14. September reiste für die neu begründete Seifenfabrik von Bruno Törchler in Oliva der Reisende Max Sablowski von hier, der in dieser kurzen Zeit seinen Prinzipal nicht unerheblich geschädigt hat. Von der Handlung Paul Ewert hier kassirte er 29 Mk., von dem Kaufmann Franke am Altstädtischen Graben 12 Mk. und von dem Kaufmann Lilienthal 4,25 Mk. ein, die er für sich verwandt hat. Gestern erhielt er wegen Unterschlagung und Betruges eine Gefängnißstrafe von 2 Monat.

Der Zimmergeselle Franz Kapitzki von hier hatte sich dann wegen eines an der Tochter seiner früheren Wirthin begangenen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Der Angeklagte ist in hiesigen Arbeiterkreisen als einer der eifrigsten Agitatoren der socialdemokratischen Partei bekannt. Das Mädchen, an welcher der Angeklagte die Strafthat verübt haben soll, war gestern in ihren Angaben sehr schwankend, so daß der Gerichtshof nicht zu der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gelangte und ihn freisprach.

Der Handlungscommis Johann Koneffke aus Eichenberg erschien am 25. Juli in dem Geschäft der Firma Springer Nachflgr. und forderte auf einen Bestellzettel der Firma F. Potrykus in Neustadt, welche ihre Waaren von Springer zu beziehen pflegt, 10 Liter Maraschino, 10 Liter Rosenliqueur und 100 Cigarren. Die Waaren wurden ihm noch bis an den Bahnhof gebracht, wo er sie in Empfang nahm und dann für sich verwendete. Wegen Urkundenfälschung wurde er zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

* * *

* **Schöffengericht.** In der heutigen Sitzung erhielt der Arbeiter Johann Zimmermann von hier seine 104. Bestrafung. Der so oft wegen der verschiedenartigsten Vergehen Vorbestrafte hatte am 1. November den Schutzmann Hintz II beleidigt und bei seiner Arretirung einen solchen Widerstand entwickelt, daß er nur schwer gebändigt werden konnte. Er wurde heute zu drei Monat Gefängniß und sechs Wochen Haft verurtheilt.

* * *

* **Verletzung.** Bei einem Exceß auf der Straße in Emaus erhielt der Arbeiter B. von dem daselbst stationirten Gendarmen einen Säbelhieb, durch welchen eine starke Blutung verursacht wurde. B. suchte ärztliche Hilfe im Stadtlazareth.

* * *

-l **Wohlthätigkeits-Aufführung.** Am Sonntag Abend fanden bei vollem Saal und dicht besetzten Tribünen im Bildungsvereinshause musikalische und theatralische Aufführungen zum Besten des Mädchenhorts des Vereins „Frauenwohl" statt. Eröffnet wurde das Fest durch einen Prolog, dem sich mehrere Gesangstücke und ein Violinvortrag anschlossen. Hierauf wurde das Lustspiel „Der Strafrapport" von Julius Sommer aufgeführt, das reichen Beifall erntete. Unter den folgenden Vorträgen fand das von einem Schwesterpaare vorgetragene Duett „Mein Hüttchen" von Catharina Baum besonders lebhaften Anklang. Zum Schluß wurde der Schwank „Das Schwert des Damokles" aufgeführt.

* * *

-k. **Bienenwirthschaftliches Museum.** Dank der Förderung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler ist es möglich geworden, an die Begründung eines bienenwirthschaftlichen Museums in unserer Provinzial-Hauptstadt heranzugehen. Unseres Wissens ist dies die erste derartige Schöpfung in Deutschland. Herrn Professor Dr. Conwentz ist es zu verdanken, daß die bezüglichen Gegenstände einen unentgeltlichen Raum zur vorläufigen Aufstellung gefunden haben. Mit der letzteren ist allerdings erst ein sehr bescheidener Anfang gemacht, und es wird nunmehr Ehrensache der westpreußischen Imker sein, durch Zuwendungen und Verkäufe geeigneter Bienenwohnungen, Geräthe etc. ihre Schöpfung auszuschmücken. Der Hauptzweck ist, die Entwickelungsstadien der Bienenzucht, hauptsächlich in unserer Heimathsprovinz, von den Uranfängen bis auf die Gegenwart, also von der primitiven Holzbeute des Waldes bis zum modernen Bienenpavillon eines herrschaftlichen Gartens, vorzuführen. Geeignete Anträge auf Schenkungen und Verkäufe, letztere mit der nöthigen Preisangabe, sind an den Vorsitzenden des bienenwirthschaftlichen Provinzialvereins, Herrn Kreisschulinspector Witt-Zoppot, zu richten.

* * *

* **Feuer.** In der zweiten Etage des Hauses Schmiedegasse Nr. 12 war gestern gegen Abend durch eine umgefallene brennende Petroleumlampe ein geringfügiger Brand entstanden, der beim Eintreffen der Feuerwehr, die herbeigerufen wurde, bereits von den Bewohnern beseitigt war.

* * *

* **Plötzlicher Tod.** Als der zur Reinhold'schen Rhederei gehörige Schraubendampfer „Zoppot" von einer Reise kommend heute früh in den Hafen von Neufahrwasser einlief, fiel der auf demselben bedienstete Steuermann plötzlich um und war auf der Stelle todt. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* * *

* **Bild des Geheimraths Dr. Starck.** Im Schaufenster der Saunier'schen Buchhandlung ist jetzt ein treffliches Bild des verstorbenen Geh. Medizinalraths Dr. Starck ausgestellt, das Hr. Photograph Grosse in bedeutend vergrößerter Form nach einer Photographie des Dahingeschiedenen angefertigt hat.

* * *

J. **Der Stenographen-Verein Stolze von 1857** hatte am letzten Sonnabend im Café Selonke seinen ersten Gesellschaftsabend in diesem Vereinsjahre veranstaltet. Daß derselbe großen Beifall gefunden, bewies der gedrängt volle Saal. Gleich nach 8 Uhr begannen die Unterhaltungen, die in ernsten und heiteren Vorträgen, Musikpiècen und auch einem sehr beifällig aufgenommenen Zweiacter bestanden. Gegen Mitternacht trat dann der Tanz in seine Rechte.

* * *

* **Die Weihnachtsferien** der Schulen des Danziger Landkreises beginnen am Montag, den 23. d. Mts., Mittags, und dauern bis zum Donnerstag, den 2. Januar 1896.

* * *

* **Weihnachtsmarkt.** Der Markt mit Weihnachtsbäumen wird auch in diesem Jahre zum größten Theile auf dem Heumarkt stattfinden. Es werden seit heute die Vorbereitungen dazu getroffen. Es wurden an 18 Pächter seitens des Magistrats die Stände auf dem Heumarkt für den Verkauf von Weihnachtsbäumen vergeben. Die Zuthaten für den Weihnachtsbaum und Weihnachtstisch, soweit sie der offene Markt darbietet, werden vom 20. d. M. 113 Buden (gegen 123 im Vorjahre) auf dem Kohlenmarkt enthalten.

* * *

Polizeibericht für den 15.—16. Dez. Verhaftet: 29 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Trunkenheit, 8 Bettler, 10 Obdachlose. — Gefunden: Abzahlungsbuch auf den Namen Christoph Padelat, 2 Gläschen mit Pillen, 1 Hundemaulkorb, 1 brauner Kinderplüschmuff, 1 Haararmband, 1 Schachtel mit 10 Paar Leichenschuhen, 1 Kindertäschchen, gez. Bertha Bartels, 1 Portemonnaie mit 1,65 Mk. und 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection. — Verloren: Visitenkartentasche mit Karten auf den Namen Elise Gabriel, 1 Cigarrentasche mit Monogramm M. D. und 2 Coupons à 8,75 Mk., 1 goldenes Medaillon mit kurzer Kette, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

H. **Zoppot,** 16. Dez. Der vom hiesigen **Turnverein** gestern im Victoria-Hotel veranstaltete **Herrenabend** nahm einen guten heiteren Verlauf. In Abwesenheit des Vorsitzenden begrüßte der Stellvertreter, Herr Berger, die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen auch verschiedene Turner der Nachbarvereine waren. Vom eigentlichen Schulturnen wurde ein Gruppe von Stabübungen vorgeführt. Alsdann kamen theatralische Scenen. Zum Schluß wurden humoristische Schattenbilder vorgeführt.

E. **Zoppot,** 15. Dez. Das gestrige erste diesjährige **Concert der „Melodia"** hatte den großen Kursaal dicht gefüllt. Unter den auswärtigen Gästen befanden sich auch solche aus Danzig. Der erste Theil brachte die Doppelchöre von Kücken „Die Heimath" und „Das Gedenken", die fein abgetönt, sicher und mit ersichtlicher Lust vorgetragen wurden. Frau Clara Küster erfreute durch die Lieder „Der Lenz" von Hildach und „Der Waldteufel" von Bohm, und erntete Lorbeeren auch als Lehrerin der Sangeskunst in den Hiller'schen Duetten „Abschied" und „Mailied" durch Einführung einer ihrer Schülerinnen, Fräulein Thiel, deren wohlkingender Alt sich sympathisch ihrem Sopran anschmiegte. Als Altistin errang auch Frau U., Mitglied des Vereins, mit den Liedern „Deine blauen Augen" von Bohm und „Walpurgis" von Melchert bedeutenden künstlerischen Erfolg. Den Haupttheil des Concertes bildete die unvollendete Oper „Loreley" von Mendelssohn, in welcher Frau Küster die Leonore prächtig sang und auch die Chöre vortrefflich zur Geltung kamen. Der größte Dank gebührt Herrn Oberlehrer Schwartz, dem begeisterten Dirigenten für die Einübung des interessanten Werkes. — Gemüthliches Zusammensein fesselte die Mitglieder des Gesangvereins noch mehrere Stunden mit ihren Gästen.

Vermischtes.

Wallensteins Tod.

Die an Schätzen reiche Stadtbibliothek in Zürich bewahrt auch Exemplare einer dort gedruckten politischen Zeitung, der „Zeitungspost", aus dem Beginne der dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts auf, die wohl zu den ältesten Druckschriften dieser Art gehören; erschien doch die älteste politische Zeitung deutscher Sprache, die wöchentlich ausgegebene „Relation", erst 1609 in Straßburg i. E. Die Nummer 11 der „Zeitungspost" vom Jahre 1634 enthält einen zeitgenössischen Bericht über die Ermordung Wallensteins, durch den die Darstellung, wie sie z. B. von Schiller in seiner „Geschichte des 30jährigen Krieges" gegeben ist, in einigem berichtigt wird. Darnach hätte der überfallene Wallenstein u. a. sich zur Wehre setzen wollen, also nicht „die Arme weit auseinander breitend" den Tod empfangen, ohne einen Laut auszustoßen. Der wohl nicht oder sicher wenig bekannte Bericht, der auch als Beispiel einer Zeitungscorrespondenz aus dem 17. Jahrhundert gelten kann lautet:

„Aus Egger, vom 29. Februarij. — Wie es sonsten mit Niedermachung des Wallsteiners und anderen hergegangen ist zu vernehmen: Nachdem der Wallsteiner mit vngefehr 800 Mann allhie ankommen, so Er in die Doerffer losiert, vnd vom Obr. Buttler, zu dem er sich nichts böses versehen, eingeholt worden: ist darauf der Graf Tertzky, Graff Kinsky, Obrister Illo vnd Rittmeister Neumann, so willig erschienen, vor den Kays. affectionierten auff die Burgk gebetten, vnter Wege vnd bei der Tafel auch der Subscription ihres jüngst gemachten Schlusses gedacht worden, ist ein Commandirter Trupp Tragoner in die Stub kommen, diese vier alsbald stillschweigend niedergeschossen: von dannen zu des Friedländers Quartier geeilet, die Schildwacht, einen Kämmerling, einen Pagy (so sie nicht zum Friedländer eirlassen wollen) niedergeschossen: In diesem Tumult öffnet der Hertzog die Thür, da dann der commandirte Offizirer jhm alsbald einen Stich durch den Leib gegeben, als aber der Hertzog sich ermundert vnd nach seinem Gewehr greiffen wollen, hat er jhm noch zween Stich gegeben, daß der Hertzog darnider gefallen, also daß das Blut in der Stub herumbgeflossen, hernach jhn in ein Beth Thuch gewickelt, vnd also auf die Burgk geschleppt: Man hat in seynem Losament sechs Tonnen Golds gefunden."

So die Zeitungsnachricht über den Tod des Friedländers, die wahrscheinlich nicht Original, sondern wie es auch heute noch geschieht, ohne Quellenangabe irgend einer anderen Druckschrift oder „Zeitung" entnommen ist. An Interesse verliert sich dadurch gleichwohl nicht.

Königliche Radfahrerin.

Wie König Humbert, so hat auch seine Gemahlin jetzt Radfahren gelernt. Die schöne Königin war schon nach drei oder vier Lectionen in die Geheimnisse des Gleichgewichthaltens eingeweiht, und nach zwölf Lehrstunden erklärte sie ihr Meister für eine vollendete Radfahrerin. Dieser Meister, der die Ehre hatte, Ihre Majestät das Radfahren zu lehren, war ein Mechaniker aus Mailand, und man erzählt sich von ihm, daß er im Anfange gewaltig verlegen gewesen sei, da er bei den unvermeidlichen Stürzen nicht wußte, wo er die Königin anfassen sollte, um sie aufzurichten und wieder in den Sattel zu heben. Das freundliche Wesen der hohen Frau setzte ihn jedoch bald über die anfängliche Schüchternheit hinweg, und so nahmen die Lehrstunden im Park von Monza ihren geregelten Fortgang. Die ersten Lectionen fanden in Gegenwart des ganzen Hofes statt; später durchfuhr die Königin die Alleen des großen Parkes und schien offenbar großen Gefallen an dem neuen Sport zu finden. Eines Tages traf sie einer der wachehabenden Gendarmen in Gesellschaft des Mechanikers am Rande eines Grabens sitzen, um auszuruhen, und da er nicht gleich erkannte, wen er vor sich hatte, so hätte er beinahe in seinem Eifer „die fremde Radfahrerin, die sich in die königlichen Gärten wagte", arretirt. Gegenwärtig soll die Königin ganz ungenirt ihren Sport betreiben und sogar einige ihrer hocharistokratischen Hofdamen dazu bekehrt haben.

Kleine Mittheilungen.

* **Ein Mann mit sieben Frauen.** Im Criminalgericht zu London wurde gestern ein Handlungsreisender Namens Henry Cadman, der sieben Frauen, welche sämmtlich noch am Leben sind, geheirathet hatte und Vater von 22 Kindern aus den Ehen mit diesen Frauen war, wegen Polygamie zu siebenjährigem Zuchthaus verurtheilt.

* **Ein Zopfmarder** ist in Berlin in der Person eines 15jährigen Realschülers von Criminalbeamten, welche Abends in der Rosenthalerstraße auf Taschendiebe fahndeten, festgenommen worden. Bei seiner Verhaftung wurden bei dem Burschen sechs Zöpfe vorgefunden. Eine Durchsuchung der elterlichen Wohnung förderte eine ganze Sammlung Zöpfe zu Tage; sogar die Zöpfe der Wachsfiguren in den Panoptiken waren vor der Scheere des Burschen nicht sicher. Als Ursache zu den Zopfräubereien gab der Junge an, daß er gern Haare kämme und streiche.

Aus **Rudolstadt** schreibt man der „Frankf. Ztg.": „Dem Dialektdichter Anton **Sommer** will man ein **Denkmal** auf dem Anger hier errichten. Der Anger ist einer der beliebtesten Vergnügungsorte von Rudolstadt, auf dem auch Tag für Tag, wenn es nur einigermaßen die Witterung erlaubt, die in ganz Thüringen beliebten „Rostbratwürste" gebraten werden. Nachfolgender von Anton Sommer stammende Spruch:

„Denkst Du an Rudolstadt mit seinen Wärschten,
Dann denke a an seinen Färschten"

gefiel dem verstorbenen Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt so gut, daß er ihn einem befreundeten Prinzen ins Stammbuch schrieb.

Schiffs-Nachrichten.

Liverpool, 16. Dezember. Bei der Einfahrt in den Hafen stieß der Dampfer „**Indiana**" aus Philadelphia mit dem Dampfer „**Zamora**" zusammen. Der erstere erhielt einen großen Riß in der Seite, so daß das Wasser eindrang. Die Reisenden wurden gelandet, ehe das Schiff eingeschleppt wurde.

Standesamt vom 16. Dezember.

Geburten: Militäranwärter Valerian v. Bonin, S. — Apotheker Robert Loch, S. — Maschinenschlossergeselle Paul Falk, S. — Königl. Schutzmann Franz Albat, S. — Schreiber Albert Janeczki, T. — Wächter Wilhelm Jedemowski, S. — Malergehilfe Heinrich Herrmann, T. — Königl. Amtsgerichts-Secretär Franz Gietz, S. — Geprüfter Locomotivheizer Albert Bluhme, T. — Zimmergeselle Johann Thiel, S. — Schuhmachergeselle Albert Alex, T. — Schuhmachermeister Bernhard Albrecht, T. — Arbeiter Gustav Grocholl, S. — Schlossergeselle Gustav Jatzke, T. — Bureaugehilfe Max Stein, T. — Arbeiter Albert Steinhöfer, T. — Maschinenschlossergeselle Julius Eichholtz, T. — Grenzaufseher Christian Pieck, T. — Kesselschmiedegeselle August Barwich, S. — Unehelich: 2 S. u. 2 T.

Aufgebote: Roßarzt Otto Emil Kneiding vom Train-Bataillon Nr. 17 zu Langfuhr und Margarethe Pauline Walli Lips zu Plötzin. — Kaufmann Johannes Weigle und Gertrud Wetzel, beide hier. — Bierfahrer Eduard Chlechowitz und Auguste Mund, beide hier. — Arbeiter Richard Liedtke und Amalie Neumann, beide hier. — Maurergeselle Gustav Czech und Maria Jaschimowski, beide hier. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Kliewer und Wilhelmine Rzewnicki, beide zu Schäferei.

Heirathen: Sergeant und Oberfahnenschmied im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Theodor Fuhrmann und Johanna Burandt.

Todesfälle: Wittwe Johanna Grimm, geb. Kowalski, 36 J. — Frau Minna Kudzus, geb. Mielke, 22 J. — Frau Eveline Rombusch, geb. Käthler, 37 J. — Sohn des Rangirmeisters Johann Kraft, 3 M. — T. des Hilfsbremsers Franz Radisjewski, 1 J. — Arbeiter Christian Kurschat, 68 J. — Frau Anna Beckmann, geb. Suckau, 49 J. — T. d. Kutschers Rudolf Schmidtke, 2 W. — Wittwe Mathilde Kawerau, geb. Sielmann, 82 J. — Tischlergeselle Paul Zielinski, 37 J. — Unehelich 2 Söhne.

Danziger Börse vom 16. Dezember.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	115—149 M Br.	107—146 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	113—147 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	111—146 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	110—145 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—142 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 107 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dez. zum freien Verkehr 142½ M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 144½ M bez., transit 111 M Br., 110½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 146 M Br., 145½ M Gd., transit 112 M Br., 111½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 147½ Br., 147 M Gd., transit 113½ M Br., 113 M Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 714 Gr. transit 77 M bez.
feinkörnig per 714 Gr. transit 75 M.
Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 76 M.
Auf Lieferung per Dez. inländ. 112 M Gd., per April-Mai inländ. 116 M bez., unterpoln. 82 M bez. und Br., 81½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 117 M bez., unterpolnisch 83 M Br., 82½ M Gd., per Juni-Juli inländ. 119 M Br., 118½ M Gd., unterpolnisch 84½ M Br., 84 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 680 Gr. 113 M bez., russische 632—698 Gr. 78—93 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 102—104 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russische Sommer- 130—140 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 140—148 M bez.

Hedderich per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 76 M bez.

Kleesaat per Tonne von 1000 Kilogr. roth 56—58 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,10—3,55 M bez., Roggen- 2,25—3,37½ M bez.

Rohzucker matt, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,32½ M bez., 10,25 M Gd., per 50 Kilogr. incl. Sack.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 14. Dez. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt: 3986 Stück. Tendenz: langsam, Ueberstand. Ausfuhrverbot gestern aufgehoben. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 60—62 M, 2. Qual. 53—57 M, 3. Qual. 45—50 M, 4. Qualität 40—43 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 7574 Stück. Tendenz: Schleppend, nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 45 M und darüber, 2. Qual. 42—44 M, 3. Qualität 38—41 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 952 Stück. Tendenz: Gedrückt, nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 50—60 Pf., 2. Qualität 48—54 Pf., 3. Qual. 44—47 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 5286 Stück. Tendenz: Ruhig, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54—56 Pf., beste Lämmer bis 58 Pf., 2. Qual. 48—52 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Schleswig-Holsteiner 28—31 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Das am 30. v. Mts. ausgesprochene **Verbot des Abtriebes** von Wiederkäuern vom Berliner Central-Viehhof ist wieder **aufgehoben** worden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Dezember. Wind. SO.

Angekommen: Freda (SD.) Köster, Wismar leer. — Delbrück (SD.), Bremen, Güter.

Gesegelt: Nordjytland (SD.), Hansen, Kopenhagen, Getreide und Güter. — Sconia, Cassens, Harburg, Holz. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kopenhagen, Holz und Güter.

Angekommen: Zoppot (SD.), Scharping, Marstrand, Heringe. — Vesuv (SD), Gade, Stettin, Theilladung Güter. — Bernhardt (SD.), Roos, Hamburg, Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Weihnachtsbitte.

Die Weihnachtsfeier in der Erziehungsanstalt d. Johannes-Stifts findet in diesem Jahre in gewohnter Weise statt. Um unseren **85 Zöglingen** wieder eine kleine Bescherung ausrichten zu können bitten wir um freundliche Zuwendung von Gaben an Geld oder solchen Geschenken, welche sich für Knaben von 6 bis 14 Jahren eignen, Bücher, Schlittschuhe, Spielzeug 2c.
Jeder der Unterzeichneten nimmt Gaben dankbar entgegen.

Der Vorstand.

Prediger Mannhardt, Vorsitzender, neben der Mennonitenkirche.
C. H. Döring, Heumarkt 9. **K. v. Dühren**, Langgasse 56.
M. Gertzen, Heumarkt 8. **E. Gronau**, Altst. Graben 69.
G. Hensel, Stadtgebiet 38. Pfarrer **Kleefeld**, Ohra 407.
F. Leupold, Langgasse 31. (24656

Der Bazar zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege

hat einen Ertrag von 4166 M ergeben. Viel freundliche und thatkräftige Theilnahme ist unserem Unternehmen erwiesen worden durch Zuwendung der hübschen und reichlichen Gaben, durch rege Betheiligung beim Verkauf derselben, durch Ermäßigung der entstandenen Unkosten und gütiges Entgegenkommen aller Art, wie wir es im Einzelnen nicht aufzunennen vermögen. So sagen wir herzlichen Dank allen, die zu dem hocherfreulichen Resultat und damit zur Förderung des wohlthätigen Zweckes beigetragen haben.

Das Comité. (24826)

Alters- und Kinder-Versorgung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.
Die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht bestehende Anstalt zahlt z. B. 50 Jährigen 6¾ %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen 13⅔ % Leibrente. (2639
Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.
Prospecte und nähere Auskunft bei:
Herrn **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, 1 Tr.

Ein interessantes Familienbuch ist die in meinem Verlage erschienene:

Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig

von der ältesten Zeit bis zur Säcularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preussen 1893
von
J. N. Pawlowski.
Mit 3 Illustrationen,
die ältesten Ansichten des Langenmarkts und der Langgasse vom Jahre 1617, sowie das älteste Stadtsiegel von vor 1400—1793 darstellend.
21¼ Bogen, Ladenpreis 4 M, gebunden 4,75 M.
Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann in Danzig.

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53, Klinge breit 18 Mm.

Garantie Stempel.

fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1,50 per Stück. **Feinste Etuis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen**, einfache Mk. 1.—, doppelte Mk. 1,50. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Oel-Abziehsteine** Mk. —40, 1,80 u. 5.—. **Rasirnapf** von Brittania 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 160-maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. **Neue Hefte** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Prachtcatalog umsonst und portofrei.**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik i. Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in **Eger** in Böhmen. Gegründet 1884.
Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

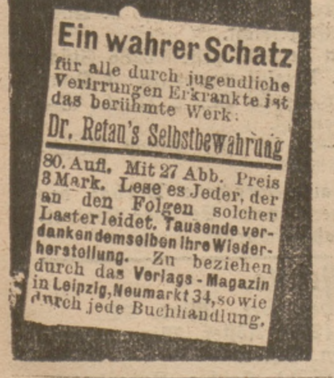
Die zum Bau eines provisorischen Empfangsgebäudes auf Bahnhof Danzig hohe Thor erforderlichen Gründungs-, Erd-, Maurer-, Zimmer-, Steinmetz-, Staaker-, Dachdecker-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Klempner-, Glaser-, Asphalt- und Anstreicher-Arbeiten sollen einschließlich Lieferung sämmtlicher Materialien in **einem Loose** vergeben werden.
Diesbezügliche Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot zum Bau eines provisorischen Empfangsgebäudes auf Bahnhof Danzig hohe Thor" bis Montag, den 30. Dezember 1895, Vormittags 11 Uhr, der unterzeichneten Direction einzureichen, zu welcher Zeit die eingegangenen Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bewerber eröffnet werden.
Zeichnungen, Angebots-Formulare, Zusammenstellung und Bedingungen sind gegen Bezahlung von 2,50 M in Baar und bestellgeldfrei von dem Vorstande des technischen Bureau zu beziehen. (24627
Danzig, den 9. Dezember 1895.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Gnädige Frau

was schenken Sie Ihrem Mädchen? Kaufen Sie lieber einen Honigkuchen weniger und schenken Sie dem Mädchen dafür den von der Hausmädchenschule des Fröbel-Oberlin-Vereins herausgegebenen Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen. Dieses Buch enthält in Fragen und Antworten alles, was ein feines Haus- u. Stubenmädchen können und wissen muß, um ihre Stellung in einem feinen herrschaftlichen Haushalt voll und ganz ausfüllen zu können. I. Serviren und Tischdecken, II. Anstandslehre zur Aneignung guter Manieren, III. Großreinmachen, IV. Tägliches Reinmachen, V. Stubenbohnern, VI. Wie sich ein Mädchen die Zeit eintheilen muß, VII. Pflichtenlehren. Trotz dieses reichhaltigen Inhalts ist der Preis nur 50 ₰ und dieser kleine Betrag in Briefmarken wird an die Vorsteherin der Hausmädchenschule des Fröbel-Oberlin-Vereins Frau **Erna Grauenhorst**, Wilhelmstr. 10 in Berlin gesandt, wonach die Zusendung sofort franco erfolgt.

Fabrik-Etablissement

als Mahlmühle mit 6 Gängen neuesten Systems, 40 Pferdekraft Wasser, eine Dampfschneidemühle, Vollgatter, 100 Morgen Acker und Wiese, sämmtlich große massive Bauten, an Stadt und Bahnhof Westpreußens gelegen, Baargefälle 2500 Mark jährlich, Hypotheken gut, ist billig wegen Umzug zu verkaufen. Ein Mittelgrundstück in oder Umgegend von Danzig kann neben Baar in Zahlung genommen werden.
Offerten unter 24820 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.



Vertrauen

Sie nicht jedem Angebote von
Christbaum-Confect!
In bekannt. Güte vers. Fabrik **Edwin Hering, Dresden, Brüderg. 25.** Familienkist. ca. 200 St. f. M. 2,60, desgl. ca. 200 St. ff. Fondants, Chocolad.-Conf. etc. M. 3,50, an **Private.** Für **Händler**: ca. 420 St. 1 Pf.-Conf. M. 2,50, 230 St. 2 Pf.-Conf M. 2,80 incl. Kiste g. Nachn.

Gelegenheitskauf.
300 rothe Betten mit kl. unbedeut. Fehlern sollen um Ersparung einer öffentlichen Auction schnellstens verkauft werden, ich versende für
10 M 1 Oberbett, Unterbett und Kissen reichlich gefüllt, für
15 M rothes Hotelbett, 1 Ober-, Unterbett und Kissen m. weichen Bettfedern, für
20 M prachtv. rothes Ausstattungsbett compl. Geb., extra breit mit prima Inlett und prachtv. Füllung.
Preisl. gratis. Nichtpassendes zahle Geld retour. (23855
A. Kirschberg, Leipzig
Pfaffendorferstr. 5.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche.
Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M. **Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts.
Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch**, spottbillig.
Muster franko.
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 135
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Gute Schlitten-Pelz-Decke

billig zu kaufen gesucht. Off. u. 24894 an die Exped. d. Ztg. erb.

Verkauf!

Ich beabsichtige, meine im Kirchdorfe Rambeltsch belegene Materialwaaren-Handlung mit Schankbetrieb sofort zu verkaufen. Zur Anzahlung sind ca. 7000 M erforderlich. **H. G. Fucks,**
24832) Praust.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle, um mit meinem zu großen Vorrath zu räumen
Plüschkragen zu außergewöhnlich billigen Preisen,
Chenillen-Kopf-Shawls, breit,
in den schönsten Mustern, à 50 Pfg.,
Tricot-Taillen, Muffen, Corsets, Strümpfe und Handschuhe,
sowie sonstige Wollwaaren
zu enorm billigen Preisen.

Amalie Himmel,

I. Damm 12, Ecke Heilige Geistgasse.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76,
empfehlen zum
Weihnachts-Ausverkauf:

Oberhemden per Stück von 2,75 M an.
Kragen per Dutzend von 4 M an.
Manschetten per Dutzend von 6 M an.
Cravatten per Stück von 25 ₰ an.
Regenschirme mit Stahlstock per Stück von 3 M an.
Herrenwesten per Stück von 2,25 M an.
Nachthemden per Stück von 1,25 M an.
Nachthemden mit buntem Besatz per Stück von 2,25 M an.
Hosenträger per Stück von 50 ₰ an.
Normalhemden per Stück von 1 M an.
Normalhosen per Stück von 1,50 M an.
Herren-Socken per Paar von 50 ₰ an.

Anfertigung von Oberhemden
unter Garantie für guten Sitz.

Gelegenheitskauf.

Eine Parthie reinleinene
Taschentücher mit Hohlsaum
per Dutzend von 5 Mk. an.



erprobt und empfohlen von den Herren Professoren
Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
" " Delffs, Heidelberg,
" " Eichhorst, Zürich,
" " Emmert, Bern,
" " Frerichs (†), Berlin,
" " Gairdner, Glasgow
" " Gietl (†), München,
" " Forster, Birmingham
" " Freund, Straßburg i. E.
" " v. Hebra, Wien,
" " Hertz, Amsterdam
Generalarzt Dr. Henrici, Posen.
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
" " Kohlschütter, Halle a. S.
" " Korczynsky, Krakau,
" " Lambl, Warschau,
" " Lücke, Straßburg i. E.,
" " Martins, Rostock i. M.,
" " v. Nussbaum(†), München
" " Reclam (†), Leipzig,
" " v. Rokitansky, Innsbruck
" " Schaaffhausen, Bonn,
" " I. Soederstädt, Kasan,
" " Spencer, Bristol,
" " Stintzing, Jena,
" " v. Stoffella, Wien,
" " Virchow, Berlin,
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker 2c. kommen.
Keinem denselben Zwecken dienenden Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes **angenehmes u. dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,** trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf u. Brust** 2c. hochgeschätzt.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung als **Blutreinigungsmittel** sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe
vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Mit 1. Januar 1895 erhielt

Die Modenwelt

wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 50 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volks-Kalender für 1896.
(Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.)
Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von 10 Pfg., bei Einsendung des Betrages von 15 Pfg. franco durch die Post.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal
Morgens und Abends.
Gratis-Beigabe:
Illustrirtes Sonntagsblatt,
redigirt von Rudolf Elcho.
Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfg. pro Quartal.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redacteur: Karl Vollrath.

Probenummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse.
Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.
Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung.
Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.
Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Im Feuilleton der „Volks-Zeitung" gelangen im nächsten Quartal zwei größere Romane, einer von Alex von Casetti und ein anderer von Mathilde Serao zur Veröffentlichung. Das „Illustrirte Sonntagsblatt" bringt einen Roman von Walter Grosse, „Liebesopfer", dazu Novellen von Reinhold Ortmann, H. Birkenfeld, A. Hartenstein u. A. mehr.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Dank.

Lange Zeit litt ich an Rachen- und Nasenkatarrh. Ich wandte mich nun an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** und wurde in Verlauf von anderthalb Monat durch innerliche Medicamente vollständig von obigem Uebel befreit, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank sage und ihn allen ähnlich Leidenden empfehle.
Pens. Lehrer Eisenbarth,
Wasseralfingen b. Aalen, Württbg.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode" die reich illustrirte Zeitschrift
Wien. „Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube", ferner eine große Anzahl
farbiger Mode- u. Kunstbeilagen
sowie in beliebiger Anzahl
Echte Wiener
Kleiderschnitte
nach Maß
nach den Bildern d. „Wiener Mode" und der „Wiener Kinder-Mode."
Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 17. Dezember:
V. Novität! Zum 5. Male: **V. Novität!**

Mignon.

Oper in 3 Acten nach Goethe von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.
Regie: Josef Miller.
Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Neue Decoration: „Neue Landschaft"
aus dem Atelier von Moritz Wimmer.

Personen.

Mignon	Josefine Grinning.
Philine	Johanna Richter.
Wilhelm Meister	Alexander Wellig.
Lothario	George Beeg.
Laertes	Alex. Calliano.
Jarno	Josef Miller.
Friedrich	Heinrich Groß.
Antonio	Josef Kraft.
Ein Diener	Oskar Steinberg.

Zigeuner, Schauspieler, Herren und Damen, Bürger, Bauern, Bäuerinnen. Die ersten 2 Acte spielen in Deutschland, der dritte Act in Italien 1790.

Im 1. Act: Zigeunertanz.
Arrangirt von der Balletmeisterin **Bertha Benda,** ausgeführt von derselben, **Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Liebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.
200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.
Gräfrath b. Solingen. C. W. Engels.

Ein Bankenbettgestell

mit Seegrasmatratze, Preis 5 M. **Altst. Graben 18,** II. zu verk.

Ein früh. Besitzer, gewissenh., erf., umsicht., cautionsfäh., m. g. Empfehlung., s. irg. e. Beschäftig. Off. bitt. u. E 1000 in d. Expd. d. Bl.

Im Fluge durch die Welt! Prachtwerk, passend z. Weihnachtsgeschenk, sehr gut erh., ist zu verk. Pr. 5 M. Langgart. 55, III.

Technikum mit höchster Anszeichn.
Strelitz
Zwei Bahnstunden von Berlin.
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeist.- u. Architektur-Schule. Tägl. Eintr.
Dir. **Hittenkofer.**

3 Weihnachtslieder

von **G. Jankewitz,** für eine oder zwei Kinderstimmen mit Klavierbegleitung, **auch für Klavier allein.** Preis 50 ₰. Vorräthig nur in der hiesigen **Musikschule,** Heilige Geistgasse 78. (24912

Illustrirte Oktav-Hefte

von

UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte Monatsschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft
Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Wichtig f. spars. Hausfrau.
!! Poessnecker
Flanell-Reste!!
pass. zu Kleidern, Röcken, Blousen u. Negligézwecken vers. jed. Quant. geg. Nachn. p. ℔ 3,50, bei Abn. v. 10 ℔ à 3 Rmk. p. ℔ incl. Verpack.
Das Versandhaus Bernhard Lewy, Poeßneck.

Nur echt wenn mit den Worten
„The Magic" Wonder Microscop
gestempelt.
Warne vor Nachahmungen.

Das
Wunder-Microscop
„The Magic" Wonder

wovon in der Chicagoer **Weltausstellung** über 2½ Millionen **verkauft** wurden, ist jetzt bei mir für **den** geringen Preis von

nur **M. 1,50**

(gegen Vorhereinsend. von M. 1,80 franco) erhältlich.
Vorzüge dieses „Magic" Wunder-Microscopes sind, daß man jeden Gegenstand 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie Maikäfer so groß sind.
Unentbehrlich zum Unterricht der Botanik und Zoologie und ein längst gewünschter Haushaltungsapparat zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung, und des Fleisches auf Trichinen. Namentlich haben in letzter Zeit schädliche Bakterien durch Genuß verdorbenen Fleisches, Käses etc., den Tod eines Menschen herbeigeführt. Die im Wasser lebenden Infusionsthierchen, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig umherschwimmen.
Außerdem ist das Instrument mit einer Loupe für Kurzsichtige zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. Genaue Anweisung wird jedem Kistchen beigegeben.
Einzige Bezugsstelle nur bei
G. Schubert
Special-Waaren-Versand-Haus
(Abth. für Optik)
Berlin W., Leipzigerstr. 115.

Prima
Torfstreu und Torfmull

von unseren Fabriken **Budda, Station Pr. Stargard, Neuhof, Station Vandsburg,** offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Kochschule des Vereins „Frauenwohl",

Vorst. Graben 62.
Die neuen Kochcurse beginnen am 6. Januar 1896 und werden Anmeldungen zu denselben daselbst entgegengenommen. (24857

Die Molkerei zu Tiegenort, Westpr.,

belegen an der Chaussee, eine halbe Stunde v. Bahnhof Tiegenhof, eingerichtet zur Schweizerkäserei, mit 2 bezw. 3 Kesseln, seit 8 Jahren in unveränderter Pachtung, sucht zum 1. Januar 1896 einen

neuen Pächter.

Bezügliche Offerten nimmt entgegen, sowie jedwede nähere Auskunft ertheilt der Genossenschafts-Vorsteher (24866)
R. Esau, Groschkenkampe bei Stutthof.